

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Bukowina. Mit tiefem Kummer hat Mich das über diese Gebiete hereingebrochene Ungemach erfüllt. Meine treuen Untertanen, welche in ihrer persönlichen Sicherheit, in dem ruhigen Besitze der ererbten Scholle, in Handel und Wandel gefährdet wurden, dürfen Meiner väterlichen Teilnahme gewiß sein. Ich erwarte von ihrer patriotischen Standhaftigkeit, daß sie die ihnen auferlegte Prüfung mutig ertragen und in der festen Zuversicht auf eine bessere und völlig gesicherte Zukunft mannhafte Beiträge beitragen werden, die Wunden des heimatischen Wirtschaftslebens zu heilen.

Ich beauftrage Meine Regierung, den vom Kriege unmittelbar heimgesuchten Ländern ihre besondere Obsole zu lassen und zunächst zur Linderung drückenden Notstandes im Zusammenwirken mit den berufenen lokalen Faktoren geeignete Maßnahmen zu treffen.

Ich hege das volle Vertrauen, daß die Bevölkerung, wenn sie mit dieser Hilfe die Bedrängnis des Augenblickes überwunden hat, Meiner weiteren nachhaltigen Fürsorge, auf die sie getrost zählen darf, versichert, bald imstande sein wird, die Schädigung des allgemeinen Wohlstandes wettzumachen und wieder feste Grundlagen für die segensreiche Entfaltung ihres kulturellen Lebens zu gewinnen.

Wien, am 25. Oktober 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

20) Handschreiben des Kaisers und Königs Franz Joseph I. an Graf Tisza.

„Der Krieg, welcher von sämtlichen Völkern der Monarchie so große Anstrengungen fordert, hat auch das Gebiet der ungarischen Heiligen Krone nicht verschont. Einzelne Gegenden in Slawonien und in dem nordöstlichen Ungarn waren den Verheerungen des nunmehr siegreich zurückgeschlagenen feindlichen Einbruchs ausgesetzt.

Die über die Bewohnerschaft verhängten Leiden haben Mein Herz mit Schmerz erfüllt. Meine väterliche Teilnahme wendet sich Meinen treuen Untertanen zu, deren Person und Eigentum so vielen Gefahren ausgesetzt war und deren wirtschaftliche Existenz so empfindliche Schäden erlitt. Mit Vertrauen erwarte Ich von ihnen, daß sie mit opferbereiter Seelenstärke die über sie verhängte Prüfung tragen werden und daß sie, ohne ihr Vertrauen in die bessere und gewissere Zukunft zu verlieren, mit tatbereiter Männlichkeit an dem großen Werke des Wiederaufbaues teilnehmen werden.

Ich beauftrage Meine Regierung, daß sie das Los der vom Kriege unmittelbar betroffenen Gegenden zum Gegenstande besonderer Obsole mache, und daß sie vor allem die behufs Hintanhaltung des drohenden Notstandes erforderlichen Schritte unter Mitwirkung der berufenen lokalen Faktoren unternehme. Ich versichere die Bewohnerschaft jener Gegenden, daß sie auf Meine weitere nachhaltige Fürsorge zählen kann, und Ich hoffe zuversichtlich, daß sie die ihren Wohlstand getroffenen Schäden baldigst wettmachen und aufs neue die sicheren wirtschaftlichen Grundsteine ihres Gedeihens und ihres kulturellen Lebens niederlegen wird.“

Wien, am 25. Oktober 1914.

Franz Joseph m. p.

Tisza m. p.

21) Briefwechsel zwischen Graf Tisza und dem Metropolitan Metianu.

Ministerpräsident Graf Tisza veröffentlicht folgenden Briefwechsel, welcher zwischen ihm und dem griechisch-orientalischen rumänischen Erzbischof Metropolitan Metianu im September stattgefunden hat. Das Schreiben des Ministerpräsidenten an den Metropolitan lautet folgendermaßen:

Budapest, 22. September 1914.

Euer Erzellenz, hochwürdigster Herr Erzbischof Metropolitan!

Die erhebenden Erscheinungen, welche beim Ausbruche des uns aufgezwungenen Krieges ein so glänzendes Zeugnis von der Solidarität der ungarländischen Rumänen mit den Lebensinteressen der Monarchie und der ungarischen Nation abgelegt haben, erhalten ihre erfreuliche Fortsetzung sowohl auf dem Kriegsschauplatz wie in den von den Rumänen bewohnten Gegenden unseres Vaterlandes.

Das Blut unserer rumänischen Mitbürger fließt vermischt mit unserm Blute auf den Schlachtfeldern. Die Tapferkeit unserer rumänischen Brüder offenbart sich in den glänzenden Waffentaten unserer Armee. Die daheimgebliebenen Rumänen ertragen in brüderlicher Eintracht mit den Ungarn die Erprobungen der Kriegszeit.

Die Gegensätze treten in den Hintergrund, die Reibungen verschwinden, wir fühlen uns einig in den heiligen Gefühlen der Vaterlandsliebe und der patriotischen Opferwilligkeit.

Es ist dies ein erfreuliches Bild für einen jeden wohlgesinnten Patriot; doch kann es für niemand erfreulicher sein als für uns, die wir seit langen Jahrzehnten die Interessengemeinschaft der ungarischen und rumänischen Rasse predigten, am guten Einvernehmen arbeiteten und die gegenseitige Liebe und das Vertrauen zu fördern trachteten.

Euer Erzellenz sind nicht nur der Nestor des rumänischen hohen Klerus, nicht nur das Oberhaupt der griechisch-orthodoxen rumänischen Kirche, sondern Ihrem hohen Amte gemäß sind Euer Erzellenz auch ein treuer Prophet der Liebe, des Friedens und der Eintracht. Ich weiß, daß der Ausdruck meiner Freude, meiner Hoffnung und meines Vertrauens einen Widerhall in der Seele Euer Erzellenz erwecken, und dort richtiges Verständnis finden wird. Euer Erzellenz haben meine im Interesse des vollen Vertrauens und der vollen Harmonie und Eintracht entfaltenen Bemühungen nicht nur mit Sympathie verfolgt, sondern während der Arbeit habe ich auch die hilfreiche Hand Euer Erzellenz öfter wahrnehmen können. Und als ich die Arbeit, ohne das so heiß ersehnte Ziel erreicht zu haben, abbrechen mußte, sind mir von Ihrer Seite nicht nur Dank und Anerkennung zuteil geworden, Euer Erzellenz haben mich auch ermutigt, unentwegt für dieses hehre Ziel weiter zu kämpfen.

Ich habe das Gefühl, daß in der reineren, edleren Atmosphäre der jetzigen großen Zeit der günstige Augenblick gekommen ist.

Die Verbrüderungsfeierlichkeiten, welche an vielen Orten des Landes die Seelen von Ungarn und Rumänen in einem innigen Gebet und einem männlichen Entschluß vereinten, sind keine isolierten Erscheinungen. Sie sind Symptome der Evolution der Seele, Symptome der großen Wahrheit, daß, sobald wir vor das Problem des Daseins gestellt werden, das Bewußtsein der Identität unserer Lebensinteressen und als dessen natürliche Folge das gegenseitige kameradschaftliche Gefühl der Liebe und des Vertrauens über